



© Angela Melitopoulos

The Refrain

Angela Melitopoulos

2015, 4-Kanal-Videoinstallation, Farbe, 65 Minuten, Koreanisch, Japanisch, Englisch. **Produktion** Angela Melitopoulos (Berlin, Deutschland). **In Auftrag gegeben von** Asia Culture Center. **Regie** Angela Melitopoulos **in Zusammenarbeit mit** Angela Anderson, Maurizio Lazzarato, Aya Hanabusa. **Text** Maurizio Lazzarato, Angela Melitopoulos. **Kamera** Angela Melitopoulos, Angela Anderson. **Ton** Angela Melitopoulos, Angela Anderson. **Schnitt** Sebastian Bodirsky, Angela Anderson, Angela Melitopoulos. **Übersetzung** Juri Cho, Jyung-ah Ku, Kim Sungeon, Erica Kim, Miya Yoshida, Angela Anderson. **Recherche** Felia Gram-Hansen, Selini Halvadaki, Arendse Krabbe, Claus Spangberg Christiansen.

Kontakt: melitopoulos@gmail.com

Ein Refrain besteht aus Tönen, Gesten, Zeichen und Bildern, die auf sich selbst zurückfallen, sich neu starten, wiederholen und durch die Wiederholung den Kräften und Effekten des Kosmos Konsistenz verleihen, sie einfangen und intensivieren.

Die Inseln Okinawa (Japan) und Jeju (Korea) sind, mit ihren US-Militärstützpunkten, die inzwischen gemeinsam mit Japan bzw. Korea betrieben werden, wichtige Punkte auf der strategischen Achse des „militärischen Schutzschirms“. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand im Ostchinesischen Meer eine starke Antikriegs- und Friedensbewegung, die für Entmilitarisierung und einen transnationalen Protest gegen die Intensivierung der industriellen Aufrüstung des Archipels einsteht. Proteste, während derer oft Gesänge zum Einsatz kommen, finden täglich vor den hochgesicherten Militärbasen statt.

The Refrain untersucht diese Auftritte und die soziale Funktion von Musik in den Inselgemeinschaften. Erinnerung und Kollektivität wird durch Lieder hergestellt, die bei der Arbeit auf dem Feld, bei der Aussaat und bei der Ernte gesungen werden, und die vormoderne Kosmologien reaktivieren. Doch sie sind ein ebenso wichtiger Faktor in der Dekolonisierung.

„Der Kosmos als ein gewaltiges deterritorialisertes Ritornell“ (1)

The Refrain ist eine aus vier Projektionen bestehende Videoinstallation. „Refrain“ leitet sich vom französischen „ritournelle“ und dem italienischen „ritorno“ ab und bedeutet „Rückkehr“ oder „kleine, sich wiederholende Melodie“.

„Das Ritornell steckt einen Raum ab, ein bewohnbares Territorium, das die aufkeimenden Kräfte des Ausdrucks schützt und wirkt als Filter, um etwas vom äußeren Chaos einzufangen zu können.“ (1)

Ein Refrain besteht aus Klängen, Wörtern, Gesten, Zeichen, Bildern, die zu sich selbst zurückkehren, von Neuem beginnen, sich wiederholen, und durch ihre Wiederholung die Kräfte und Affekte des Kosmos einfangen, intensivieren und ihnen Beständigkeit verleihen.

Die Installation zeigt im Untergrund stattfindende Solidaritäten zwischen den japanischen Ryuku-Inseln und der koreanischen Insel Jeju, sowie an einzelnen Orten in Korea und ihren jeweiligen Geschichten der Gewalt und des Widerstands auf. Die Meeres-Horizonte zwischen Okinawa (Japan) und Jeju (Korea) verbinden zwei der wichtigsten Punkte auf der strategischen Kurve des so genannten „Militärschirms“. Beide sind von amerikanischen Militärbasen besetzte Inseln, oder – wie die Definition heute lautet – geteilte japanisch/amerikanische und koreanisch/amerikanische Militärbasen. Die Nachkriegsgeschichte von Okinawa und der Insel Jeju löste die größte Anti-Kriegs- und Friedensbewegung im Ostchinesischen Meer aus, die für die De-Militarisierung und eine transnationale Protestbewegung gegen die aktuelle Intensivierung einer industrialisierten Militarisierung der Inselgruppe kämpft. Die seit Jahren anhaltenden Proteste in Jeju und Okinawa sind stark ritualisiert – sie finden jeden Tag vor der streng bewachten amerikanischen/koreanischen Militärbasis statt. Der militärisch-industrielle Pakt des Kapitalismus wird so durch sich erinnernde und widerständige Körper unterbrochen, durch eine lebendige, nicht-assimilierbare, nicht-virtuelle Kontinuität, die kollektiv eine neue Kartografie erstellt. Der anti-militaristische Widerstand in Korea und Japan und sein kreativer Ausdruck agieren angesichts der territorialen Markierung einer traumatisierenden militärischen Realität.

Die Installation ist aus 14 „Refrains“ komponiert, die auf Jeju, den koreanischen Städten Paju, Seoul und Uijeongbu und den japanischen Inseln Okinawa und Iwaishima aufgenommen wurden. Sie verbinden Korea mit Japan entlang der Ryukyu Inseln und spiegeln die Südchinesische Küste. Okinawa wurde in den letzten Kämpfen des 2. Weltkriegs verwüstet und bis 1972 von den amerikanischen Streitkräften kolonisiert. Seither ist fast die Hälfte der Insel eine Militärbasis der USA. In einem Referendum votierten über 70% der Bevölkerung von Okinawa gegen die Anwesenheit dieser Basen. Die brutale Nachkriegsgeschichte der Insel Jeju ist durch den sogenannten „Vorfall des April '43“ geprägt. Unter dem Schutz der amerikanischen Regierung wurden zwischen 1947 und 1949 30.000 Inselbewohner_innen getötet, die verdächtigt wurden, kommunistische Sympathisanten und Teil eines Aufstands gegen die neu eingesetzte, rechts gerichtete koreanische Regierung zu sein. Das Massaker wurde über 50 Jahre lang totgeschwiegen. Verarbeitet wurde das Massaker von Jeju durch Kulturen des Trauerns und der Wiederherstellung, darunter schamanistische Rituale. Refrains in Ritualen und Liedern vermittelten Information eher, als dass sie herausgegeben würden und erinnerten an geheime Verschlüsselung in der Kommunikation. Die unterschiedlichen Kulturen des

Archipels teilen ein kulturelles Erbe, welches Klänge und Musik gleichermaßen konzeptualisiert und welches Musik als Medium mit einer integrativen, sozialen Funktion versteht. Die Protestlieder sind ein Echo dieser Funktionen des Refrains. Die kulturelle Übertragung der trans-medialen Funktion des Refrains umschlingt den Ausdruck eines Landes. Es ist, wie Deleuze und Guattari schrieben, „eine melodische Formel, die wiedererkannt werden kann und das Fundament oder die Grundlage der Polyphonie bleibt. Der Refrain trägt immer Erde mit sich.“ Die soziale Funktion der Musik in den Insel-Gesellschaften ist das Hauptmotiv von *The Refrain*. Erinnerung und Kollektivität werden durch Lieder geschaffen, die, gesungen bei der Landarbeit und der Ernte, vormoderne Kosmologien reaktivieren. Aber es ist auch ein wichtiger Faktor im Kampf gegen die Kolonialisierung.

Anselm Franke, Angela Melitopoulos

(1) Die Texte im Video sind bearbeitete Passagen aus dem Kapitel „Ritornell“ in Gilles Deleuze, Félix Guattari: Tausend Plateaus

Die Refrains

- #1: Antwort von Aya Hanabusa, Anti-Atomenergie-Bewegung auf der Insel Iwaishima, Japan, 2010, 5.41 Min.
- #2: Der Refrain der Frauen des Meeres, gesungen von Kang Deung-ja (mit freundlicher Genehmigung des Haeyeo Museums in Gjuwa-eup), Jeju, Korea, 3.41 Min.
- #3: „100 Bows“, Ortschaft Gangjeong, Eingang der Marinebasis, Ortschaft Gangjeong, Jeju, Korea (2014), 7.46 Min., realisiert während einer Studienexkursion mit Studierenden der Royal Danish Academy of Fine Arts Kopenhagen
- #4: „Article 9, Now is the time, Sit Down Here“ vom Frauen-Protest-Chor, Strand von Henoko, Okinawa (2015), 7.22 Min.
- #5: Watshoi, Freitags-Demonstration, Camp Schwab, Strand von Henoko, Okinawa (2015), 4.32 Min.
- #6: „Our Sea“, Eingang der Marinebasis, Ortschaft Gangjeon, Jeju, Korea (2015) 3.41 Min.
- #7: „Explode our Anger“, Strand von Henoko, Okinawa (2015), 2.51 Min.
- #8: „There is No Way it's Ok“ von Aktivist_innen aus Tokio, Strand von Henoko, Okinawa (2015), 5.10 Min.
- #9: „The Sleepless South“ von Ahn Chi-hwan, gesungen von Kim Miryngang, Eingang der Marinebasis, Ortschaft Gangjeong, Jeju, Korea (2015), 2.07 Min.
- #10: „The Partisan's Refrain“, Text und Performance von Choi Sangdon, Gedenkstätte „4.3“ in Jeju, Korea, 5.45 Min.
- #11: Die Hinrichtung, Kriegsmuseum, Archivfotografien, Seoul (2015), 3.13 Min.
- #12: My Sister's Place (Durebang), Stadt Uijeongbu, Korea, 5.02 Min.
- #13: „The Gardener's Refrain“, Paju, Korea, 5.43 Min.
- #14: „Der Refrain des Refrains“, Textauszüge aus „Tausend Plateaus“ von Gilles Deleuze und Félix Guattari, arrangiert von Maurizio Lazzarato und Angela Melitopoulos

Angela Melitopoulos, geboren 1961 in München, ist Künstlerin im Bereich zeitbasierter Künste, produziert Video-Essays, Installationen, Dokumentarfilme, Fotografien und Sound-Arbeiten. Sie studierte bei Nam June Paik. Ihre Arbeit beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Dauer, Erinnerung, Mobilität, mit Mnemotechniken

und Mikropolitiken. Verknüpfungen zwischen Montage, Archiv und Performance spielen dabei eine zentrale Rolle, in der es immer um die Realisierung neuer, experimenteller Formate geht. Melitopoulos kuratiert Projekträume, Ausstellungen und Seminare und veröffentlicht Artikel. Sie lehrt an der Royal Academy of Fine Arts in Kopenhagen. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet und auf vielen internationalen Festivals, in Ausstellungen und Museen gezeigt.

Filme

1986: *Aqua Sua* (12 Min.). 1989: *My Best Friend* (Koregie Ricardo Perez-Wende, 30 Min.). 1990: *It's Politics* (4 Min.), *Voyages aux Pays de la Peuge* (in Zusammenarbeit mit Maurizio Lazzarato, Raffaele Ventura, Samir Abdallah, 80 Min.). 1991: *Avez-vous vu la guerre* (45 Min.), *Transfer* (91 Min.). 1992: *WDR Experimente* (45 Min.). 1993: *Midi a Quatorze Heure* (in Zusammenarbeit mit Maurizio Lazzarato, 45 Min.), *YVARAL. Kunst und Computer* (40 Min.). 1994: *Kriks Kriks* (3 Min.). 1995: *Scratch TV* (4 Min.), *Evidence* (Koregie Godfrey Reggio, 4 Min.). 1996: *Black Pompei* (3 Min.). 1999: *Passing Drama* (66 Min.). 2006: *The Cell. Antonio Negri and the Prison* (124 Min.), *Timescapes/Corridor X* (Filminstallation, 123 Min.). 2007: *The Language of Things* (33 Min.). 2010: *Assemblages* (62 Min.). 2011: *Déconnage* (Videoinstallation, 100 Min.). 2012: *The Life of Particles I* (82 Min.), *Two Maps* (Videoinstallation, 45 Min.), *The Life of Particles II* (Videoinstallation, 45 Min.). 2013: *Postscript to an Unfinished Journey* (Unearthing Disaster I, 33 Min.). 2015: *The Refrain*.

Maurizio Lazzarato ist unabhängiger Soziologe und Philosoph und forscht zu immaterieller Arbeit, Ontologie der Arbeit, kognitivem Kapitalismus und „postsozialistischen“ Bewegungen. Er ist auch Autor zahlreicher Beiträge über Kino, Video und neue Produktionstechnologien von Bildern. Er ist Mitbegründer der Zeitschrift *Multitudes*. Seit 1989 arbeitet er mit Angela Melitopoulos an Filmen, Medienkunstprojekten und zahlreichen Publikationen.

Angela Anderson, geboren in Peshtigo, USA, lebt und arbeitet in Berlin. Seit 2006 produziert sie Videoinstallationen, Sound-Arbeiten und Filme an der Grenze zwischen Fiktion und Dokumentarfilm. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen die Themen Ökonomie, Ökologie, Migration und die feministische und queere Theorie, und das Ausloten neuer Wege im Bereich der audio-visuellen Medien.

Aya Hanabusa lebt in Tokio und ist Filmregisseurin. 2010 hat sie ihren ersten Film *Houri no shima (Holy Island)* fertiggestellt, ein Dokumentarfilm über den Widerstand einer Gemeinde auf der Insel Iwaishima im Südwesten Japans gegen den Bau eines Atomkraftwerks. 2013 folgte ihr zweiter Film *Tale of a butcher shop*, ein Dokumentarfilm in dessen Zentrum der Alltag der Familie Kitade und ihre Metzgerei in Osaka stehen. Im Jahr 2014 gründete sie die Produktionsfirma Yashiho film company.